



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915**

238 (14.5.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-323068](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-323068)

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einh. Postaufschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonial-Beilage 30 Pfg. Restliche-Beilage ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigdruckleitung in Berlin

Schluss der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 238.

Mannheim, Freitag, 14. Mai 1915.

(Mittagsblatt.)

## Rücktritt des italienischen Kabinetts.

### Italiens Rückkehr zur Neutralität.

Rom, 13. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Die „Agenzia Stefani“ gibt bekannt: Der Ministerrat beschloß in Betracht, daß er bezüglich der Richtlinien der Regierung in der internationalen Politik der Eintracht und Zustimmung der konstitutionellen Parteien entbehrt, die angesichts des Ernstes der Lage erforderlich ist, dem König seine Demission zu überreichen. Der König behielt sich seinen Beschluß vor.

Rom, 13. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Stefani“: Als Ministerpräsident Salandra heute vormittag gelegentlich der Unterzeichnung von Dekreten durch den König mit den Ministern zusammentrat, berief er persönlich einen Ministerrat auf 3/4 nachmittags. Salandra teilte diesen Beschluß dem König um 7 Uhr abends mit.

Rom, 13. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Eine Sonderausgabe des Giornale d'Italia meldet: Der Präsident der Kammer, der heute in Rom angekommen ist, hatte von 9 1/2 Uhr ab eine einstündige Besprechung mit dem König. Morgen wird der König außer dem Kammerpräsidenten noch andere Persönlichkeiten befragen.

Es ist eigentlich — oder vielleicht auch nicht — daß es den Engländern mit der Neutralität nicht so glücken will wie sie wünschen und erwarten. In Portugal sei neuerdings die Regierung des Generals Pimenta de Castro und seine Gesandtschaft dem Druck Englands kräftigen Widerstand entgegen. Die Ereignisse in Griechenland sind in jenseitiger Erinnerung. Die leitenden Staatsmänner hatten sich und das Land auf Tod und Verderben dem Dreiverband verweigert. Würde es nach den Wünschen Griechen gegangen, dann würde das griechische Heer vielleicht jetzt bereits bei Gallipoli oder auf andern türkischen Schlachtfeldern blühen. In Griechenland war die Mehrheit der unabhängigen Parlamentarier gegen den Krieg und gegen ein solches, Griechenland auf Tod und Verderben dem Dreiverbande auslieferndes Abkommen. Ein solcher Entschluß und der feste Wille des Königs haben Griechenland im letzten Augenblick von dem Abgrund des Krieges und von der Selbstopferung für Englands und Russlands Interessen damals zurückgerufen. Gerade heute läßt die Regierung des Herrn Sunaris noch wohl mit aller Entschiedenheit erklären, daß Griechenland vollkommen Herr seiner Entschlüsse geblieben ist. Als drittes Dyzre war Italien anzufragen. Wir haben die einzelnen Phasen dieses verhängnisvollen Schwankens Italiens zwischen Krieg und Neutralität in höchster Spannung miterlebt und die Tage liegen noch nicht sehr weit hinter uns, da wir sehr wenige Menschen in Deutschland bezweifeln, Italien werde, durch irgendwelche Versprechungen seitens der Dreiverbande getrieben, gegen Österreich-Ungarn und Deutschland loszuschlagen. Wir haben von sehr verächtlichen Truppenbewegungen in Italien nach Nordost

gehört, wir haben von Berlin aus vernommen, daß sowohl Regierung wie Oberste Exekutive auf jede Eventualität sich vorbereitet hatten. Und man scheint doch noch — ähnlich wie in Griechenland — eine günstige Wendung sich anzubahnen. Sie ist mit dem Namen Giolitti aufs engste verknüpft, der ein Freund der Aufrechterhaltung der Neutralität ist. Wie die Dinge im einzelnen sich abgespielt haben, ist noch völlig im Dunkeln. Giolitti stellte sich jedenfalls in schroffem Gegensatz zum Kabinett Salandra-Sonnino und wußte die ganze schwierige Angelegenheit der Entscheidung durch das Parlament zu verschieben. Er war offenbar sicher, daß die Entscheidung mit einer Niederlage des Kabinetts Salandra-Sonnino enden werde; nach einer uns vorliegenden Meldung haben 300 Deputierte und über 100 Senatoren an Giolitti eine Vertrauensadresse gerichtet. Aus einer Mitteilung des offiziellen Giornale d'Italia vom gestrigen Tage geht hervor, daß das Kabinett noch auf dem Kriegspunkt verblieb, während die Mehrheit der Kammer und des Senats einem friedlichen Ausgange zugeneigt war. Dem Kabinett Salandra-Sonnino war diese Lage natürlich nicht unbekannt, es hat daher offenbar den freiwilligen Rücktritt der mit Sicherheit zu erwartenden Niederlage in der Kammer vorgezogen, woraus der Begründung des Rücktrittsgesuches klar hervorgeht. In die tiefsten Zusammenhänge und Gründe dieses ewig denkwürdigen Rücktrittsgesuches führen vielleicht einige Mitteilungen hinein, die wir in der Jülicher Post finden und die diesem Blatt — vor der jetzigen Kabinettskrise — aus dem von unrichtiger Seite zugegangen sind: die italienische Krise habe seit 24 Stunden eine Erklärung erfahren. Das Kabinett Salandra-Sonnino scheine in Schwierigkeiten geraten zu sein, weil es durch zu weitgehende Forderungen über die Österreichisch-ungarische Interessensphäre hinaus in die balkan-slawische Hintergegend habe und dabei auf Widerstand derjenigen Mächte gestoßen sei, die ihm in einem Krieg mit Österreich-Ungarn als Rückendeckung dienen müßten. Diese Schwierigkeit habe Giolitti meistert zu können, um seinen Entschluß geltend zu machen. Gelingen es ihm, sich durchzusetzen, so werde er Italien vor einer schweren Krise und einer noch schmerzlicheren Enttäuschung bewahren haben. Ein erstes Zeichen der wirklichen Entspannung wäre eine Umbildung des italienischen Kabinetts. Soweit der Gewährungsmann der Jülicher Post. Daß er die Lage richtig erkannt oder vorausgesehen hat, scheinen die heutigen Meldungen aus ersterhand zu bestätigen. Die Umbildung des Kabinetts ist im Gange. Der König hat sich seine Entscheidung zwar noch vorbehalten, aber die Besprechungen, die er mit dem Präsidenten der Kammer und anderen politischen Persönlichkeiten eingeleitet hat, zeigen, daß er gewillt ist, einen neuen Weg einzuschlagen und sich von den Fesseln zu befreien, in die Salandra und Sonnino das Land zu schlagen drohten.

Das ist im Augenblick die Lage, ob es dem König und seinen neuen Leuten gelingen wird das tief ausgewühlte, von leidenschaftlichen Gegensätzen zerrißene Land glatt und ohne weitere Fährlichkeiten zur Neutralität zurückzuführen, kann man heute natürlich noch nicht sagen. Ein sehr erster Versuch Italiens vom Abgrund des Krieges und der Revolution fortzuführen liegt jedenfalls vor, wir können dem Könige und Giolitti nur Glück wünschen zu dem unwilligen Entschluß, das Kabinett zurückzulassen. Die Aussicht auf eine parlamentarische Niederlage zur Entscheidung zu zwingen. Und wir hoffen, daß die Bildung eines Kabinetts der friedlichen und aufrichtigen Neutralität sich bald vollziehen möge. Vorläufig ist es im Zusammenhang mit dem unaufrichtigen Niedringen der Waffenbrüder in Russisch-Polen

und Galizien, von dem die heutigen Tagesberichte so erschütternde Kunde geben, schon ein Gewinn, daß ein jähes Abflauen der scharfen italienischen Krise eingetreten ist, keine unmittelbare Gefahr von dieser Seite mehr droht. Wir werden wohl bald wissen, ob diese Gefahr, die den Krieg weiter verlängert hätte, ohne doch an der endgültigen Entscheidung etwas zu ändern, dauernd beseitigt ist und der Dreiverband im diplomatischen Spiel eine weitere Niederlage erlitten hat — zum Heile Italiens, seines wirtschaftlichen Wohlbefindens, seiner nachpolitischen Zukunft im Bereiche des Mittelmeeres.

### Die Auffassung in Berlin.

Berlin, 14. Mai. Von unserem Berliner Bureau wird uns gemeldet: Die Nachricht von dem Rücktritt des Kabinetts Salandra ist in hiesigen politischen Kreisen völlig unerwartet gekommen. Am frühesten hätte man noch für nächste Woche mit einem solchen Rücktritt gerechnet. Natürlich ist man geneigt, in der Demission es interventionistischen Kabinetts ein weiteres Moment der Entspannung zu sehen, man verkennt aber nicht, daß damit noch keineswegs alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt sind und daß immer noch irgend ein unvorhergesehenes Moment der weiteren Entwicklung der Dinge eine unerwünschte Wendung geben kann.

### Kundgebungen gegen Giolitti

Rom, 15. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Gestern abend haben nicht unerhebliche Demonstrationen gegen Giolitti stattgefunden, die sich natürlich auch gegen Österreich und Deutschland richteten. Nachdem schon nachmittags kleine Truppen von Studenten verhaftet hatten, in der Nähe von Giolittis Wohnung zu demonstrieren, sammelten sich gegen 7 Uhr abends aufgrund einer anonymen Aufforderung durch Flugblätter etwa hundert Demonstranten, darunter viele Studenten, auf der Piazza Colonna vor der Österreichisch-ungarischen Botschaft. Die Demonstranten wurden sehr rasch durch das auf dem Corso Umberto zur Abendstunde schlafende Publikum und Neugierige vertrieben. Bald erlönten aus der Menge Rufe, wie: „Rieder mit Giolitti! Rieder mit den Landesverrätern! Rieder mit Österreich!“ Auch vereinzelte Rufe: „Abasso il Re!“ wurden laut. Carabinieri schritten rasch ein und übertrugen die Piazza Colonna und die nähere Umgebung ab. Darauf zogen die Demonstranten durch die Via del Pratore dann am Collegio Germanico vorbei, wo heftige Verehrungen gegen Deutschland ausgetragen wurden, nach der Via Cavour, wo sich die Wohnung Giolittis befindet. Dort wurden sie rasch durch Carabinieri und Militär zerstreut und abgeführt, ohne daß es zu ernsthaften Zwischenfällen kam. Nach Zeitungs-meldungen bestanden die Demonstrationen vorwiegend aus Radikalen und Nationalisten mit einigen Liberalen. Der Abgeordnete Labriola hielt eine kriegsbeherische Ansprache. Auch in Mailand fanden gestern Demonstrationen statt, die bedeutend zu sein schienen und sich im ausgebrochenem Haß gegen Deutschland im Hinblick auf die „Lustonia“-Wäre richteten.

### Ein italienisches Gründuch.

Berlin, 14. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Die italienische Regierung wird noch vor Zusammentritt des Parlaments ein Gründuch über die diplomatischen Verhandlungen, die internationalen Krisis und die Haltung Italiens dabei ausgeben.

### D'Annunzio.

Berlin, 14. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Zu dem Auftreten D'Annunzios in Quarto wird der Münchener Post aus Rom geschrieben: D'Annunzio kam mit einem fertigen Manuskript, welches er dem Hauptorgan der Interventionisten, dem „Corriere della Sera“, für 100 000 Lire verkauft hatte. Würde nicht schon der gute Geschmack des König von dieser chauvinistischsten Maschade abgehalten haben? Die Nachricht von dem Judasstück des Gefinnungs-verkaufs, welches 2 Tage vor Quarto im Quirinal bekannt war, hätte allein die Abgabe erzielt.

Berlin, 14. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Rom wird unterm 13. Mai gemeldet: D'Annunzio traf am Samstag abend hier ein und wurde von einer noch Tausenden zählenden Menschenmenge empfangen.

Berlin, 14. Mai. (Priv.-Tel.) In Budapest mahgebenden Kreisen wird laut „Voss. Zeitung“ die Haltung Italiens mit völliger Ruhe betrachtet. Allgemein spricht man die Hoffnung aus, daß es den vereinten Bemühungen der deutschen und Österreichisch-ungarischen Diplomatie gelingen wird, in aller kürzester Zeit eine befriedigende Lösung der italienischen Fragen zu finden. Es werde der italienischen Regierung nicht schwer fallen trotz der herrschenden Stimmung für die Erhaltung des Friedens Stellung zu nehmen.

Berlin, 14. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Lugano wird gemeldet: Die Königin Margherita hielt den zweiten Stock ihres römischen Palazzos zu Sanitätszwecken zur Verfügung. Die Kunstwerke in der ganzen Lombardie werden kühnhaft in Sicherheit gebracht, wie das mit den venezianischen Meisterwerken bereits geschehen ist.

Die sozialdemokratische Parteileitung erklärt einen dringenden Aufruf an ihre Parteigenossen, gegen den unheimlich anschwellenden Kriegswahn sinn, welcher die Einklinkerung des Volkes bezweckt, Front zu machen. Für den 15. und 16. Mai sind Vertreter der ganzen sozialistischen Parteien nach Bologna berufen.

### Italien und die Türkei.

Konstantinopel, 13. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Der italienische Botschafter Garroni hatte eine Besprechung mit dem Großwesir und dem Minister des Innern Talat Bey.

### Griechenland bleibt ferner neutral.

Athen, 13. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß zwischen dem Dreiverband und der griechischen Regierung kein Übereinkommen bezüglich eines Verzichtens Griechenlands auf der Neutralität zu Gunsten dieser Mächtegruppe erzielt worden ist, da diese Mächtegruppe nicht die erwünschten Garantien zu geben imstande war. Aus dieser Tatsache ergibt sich ein ferneres Beibehalten der Neutralität Griechenlands.

Berlin, 14. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Athen wird gemeldet: Das Befinden des Königs Konstantin, welcher an Influenza leidet, hat sich gebessert. Der Konrad war gestern heftiger. — Der Inhalt der wiederholten Ministerberatungen wurde nicht bekanntgegeben; indessen ist die politische Lage in Griechenland als unverändert zu betrachten.

# Die russische Nida- und Karpathenfront zum Weichen gebracht.

## Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Mai. (B.Z. amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich Ypern nahmen wir einen weiteren feindlichen Stützpunkt.

Am Nachmittag wurden starke französische Angriffe gegen unsere Front Ablain-Neuville unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Das infolge des Festhaltens der Franzosen in unseren vorderen Gräben zwischen Neuville und Carency zum größten Teil umfaßte Dorf Carency, sowie der Westteil von Ablain wurde jedoch in der vergangenen Nacht geräumt. Leider ist dabei wieder eine Anzahl unserer braven Leute und Material verloren gegangen.

Französische Versuche, das von uns nordwestlich Berry-au-Bac in den Waldungen südlich Ville-au-Bois genommene Grabenstück wiederzugewinnen blieben erfolglos.

Nach harter Artillerievorbereitung griff der Feind gestern Abend unsere Stellungen zwischen Maas und Mosel bei Croix-des-Carmes an. Es gelang ihm, in einer Breite von 150 bis 200 Metern in unsere vordersten Gräben einzudringen. In erbitterten Nahkämpfen wurden unsere Stellungen jedoch wieder völlig von den Franzosen gesäubert. Eine Anzahl Gefangener blieb in unseren Händen. Zwei französische Blockhäuser auf dem Westhange des Hartmannsweilerkopfes wurden von unserer Artillerie zusammengepfiffen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert; der Kampf bei Eyzale steht noch.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

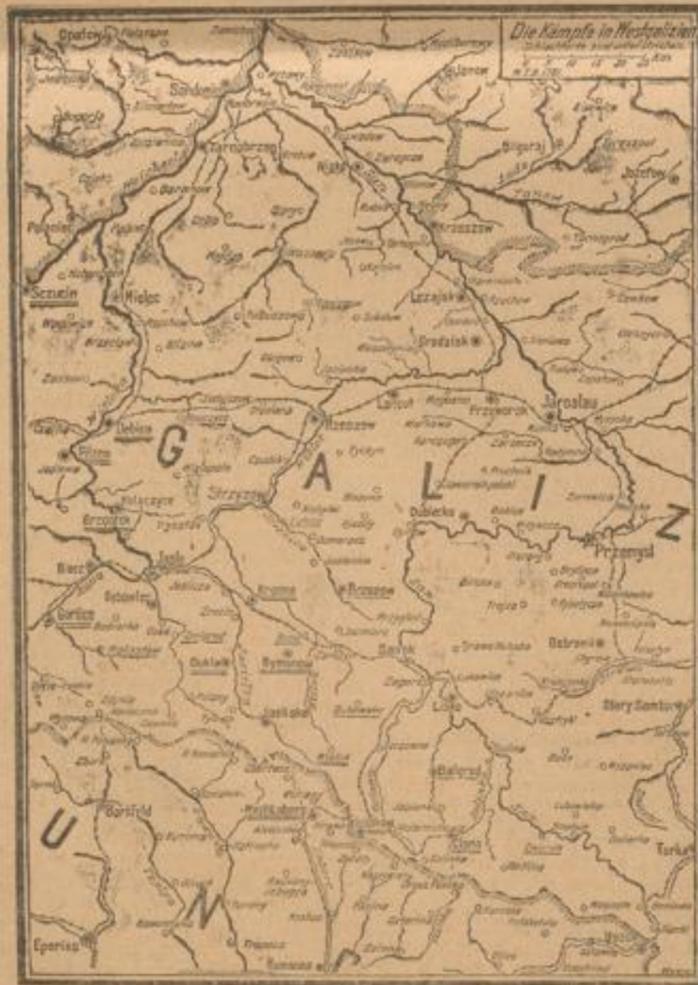
Die Heeresgruppe des Generalobersten von Mackensen erreichte gestern in der Verfolgung die Gegend von Dubicka am San-Pancut (am unteren Wislok)-Kolbuszowa (nordöstlich Debica). Unter der Einwirkung dieses Vordringens weichen die Russen auch aus ihren Stellungen nördlich der Weichsel; dort gelangten die Truppen des Generalobersten v. Bohrsch dem Feinde dichtauf folgend bis in die Gegend südlich und nordöstlich von Kielce. An den Karpathen erkämpften österreichisch-ungarische und deutsche Truppen unter General v. Linzinger die Höhen östlich des oberen Stryp; sie nahmen dabei 3650 Mann gefangen und erbeuteten sechs Maschinengewehre.

Jetzt, wo die Armeen des Generalobersten v. Mackensen sich der Festung Przemyśl und dem unteren San nähern, läßt sich ein annäherndes Bild der Siegesbeute aus der Schlacht von Gorlice und Tarnow und den daran anschließenden Verfolgungskämpfen geben.

Diese Armeen haben bisher 103 500 Russen zu Gefangenen gemacht, 69 Geschütze und 255 Maschinengewehre mit stürmender Hand erobert.

In diese Zahlen ist die Ausbeute der in den Karpathen und nördlich der Weichsel kämpfenden verbündeten Truppen nicht einbezogen, die sich auf weit über 40 000 Gefangene beläuft.

Oberste Heeresleitung.



## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 13. Mai. (B.Z. amtlich.)

Die in den November- und Dezemberkämpfen von Lodz und Limanowa erfochtenen Siege der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zwangen die damals ruf-

sische Front in Polen und Westgalizien in einer Ausdehnung von nahezu 400 Kilometern zum Rückzug. Damals zerstellte der vom Feinde geplante Vormarsch nach Deutschland an der erprobten Schlagkraft der tren verbündeten Truppen. Vom Januar 1915 bis Mitte April haben die Russen ihre Uebermacht verzechtlich aufgegeben, um über die Karpathen nach Ungarn einzubrechen. Unter ungeheuren

Verlusten ist dieser Plan an dem Heldennut und der Beharrlichkeit unserer Truppen in erbitterten Kämpfen vollkommen gescheitert. Damit war der Zeitpunkt gekommen, mit dem machtvoll vereinten Truppen beider Reiche den Feind im gemeinsamen Angriff niederzuringen.

Der Sieg von Tarnow und Gorlice hat nicht nur Westgalizien vom Feinde befreit, sondern auch die ganze russische Nidafront und Karpathenfront zum Weichen gebracht. In Ausnutzung des ersten Erfolges haben die siegreichen Truppen in sechstägigen Kämpfen die russische dritte und achte Armee bis zur Vernichtung geschlagen, den Raum vom Tannajec und den Beskiden bis an den San durchzogen, dadurch 130 Kilometer heimatlichen Bodens erlöst. Reiche Beute fiel in die Hände der Sieger.

Vom 2. bis 12. Mai nahm, beträgt die Gesamtsumme der von allen Armeen eingebrachten Gefangenen 143 500 Mann, ferner etwa 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre. Hinzukommen noch alle jene, die durch die Sieger überrascht, den Anschluss an die zurückgehenden Truppen veräumelten und in den Wäldern der Karpathen vereinzelt umherirren. So hat sich der Stab der russischen 48. Infanterie-Truppeneinheit mit General der Infanterie Konnikoff gestern im Rücken unserer Armee bei Orzechowa unseren Truppen ergeben. Das Maß der Herrichtung beim Rückfallen des Feindes kennzeichnet sich dadurch, daß unser neuntes Korps in den letzten drei Tagen durcheinandergewürfelte Mannschaften von russischen Regimentern gefangen nahm. Die sämtlichen in Monaten vom Feind aufgeschleppten Ausrüstungen, Vorräte aller Art, Munition und sonstiges Kriegsmaterial blieben bei dem raschen Vordringen der Verfolger in den russischen Stappenstationen zurück und werden erst jetzt gesammelt werden können.

Nördlich der Weichsel bringen österreichisch-ungarische Truppen über Siudnica vor.

Deutsche Truppen haben die Gouvernements-Hauptstadt Kielce erobert.

Ostlich des Huzlok Passes erfochten Deutsche und Donab-Truppen gestern mehrere Höhenstellungen der Russen, drangen bis südlich Turka vor und machten 4000 Mann zu Gefangenen. Der Angriff wird hier und in der Richtung Solec fortgesetzt.

In Südgalizien greifen stark feindliche Truppen über Dorodnka an.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die russischen Communiqués der letzten Tage, sichtlich bemüht, unsere und die deutschen Erfolge abzuschwächen, alles verneinen und als absichtlich falsch wiedergegeben bezeichnen. Dies ist ein schlagender Beweis für die Größe der russischen Niederlage, denn sie verweigert nicht allein nur die Aktionen der Truppen am Schlachtfeld, sondern auch die offizielle Berichterstattung der obersten russischen Heeresleitung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Die Unverlässlichkeit der russischen Berichte.

\* Berlin, 13. Mai. (B.Z. amtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben: Zwei amtliche russische Berichte vom 12. Mai

wegen es, angeblich zur Aufklärung der öffentlichen Meinung in den neutralen Staaten, die Erfolge der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heere abzuleugnen. Wir möchten nicht unterlassen, diese Versuche niedriger zu hängen. Sie sind unsso komischer und unverständlicher, als heute, am 12. Tage, nachdem die verbündeten Truppen die russischen Stellungen bei Gorlice-Tarnow angegriffen haben, ihre Bataillone 150 Kilometer weiter östlich am unteren San oder Jaroslau, Przemysl und Dobromil stehen. Die ganze russische Karpathenarmee ist südlich davon auf einer Front von über 120 Kilometer Breite eifrig nach Nordosten geschoben. Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß der Kommandeur der in diesem Bericht besonders erwähnten tapferen 48. Infanterie-Division sich seit gestern auf dem Transport nach dem Innern Österreichs befindet; er wurde von den Begleitern einer Munitionskolonnen aufgegriffen.

**Der neueste russische Bericht.**

Petersburg, 13. Mai. (W.D. Nichtamtlich.) In den Kämpfen zwischen Wlatschka und den Karpathen am 8. und 9. Mai auf einer Front von 55 Werst zwischen Wielopol und Rowotowice beabsichtigten die Deutschen unsere Front zu durchbrechen. Der Plan war einfach und beruhte auf der außerordentlichen Geschwindigkeit des Sandkreises. Ein Teil sollte in der Gegend von Krosno durch sieben Divisionen von deutschen Elite-Truppen auf einer Breite von 20 Werst eingeschlagen werden nach starker Vorbereitung durch schwere Artillerie. Außerdem bestanden sich für diese Operationen und als Ersatz auf dieser Front sechs andere Divisionen. Unsere Armee stand vor einer erdrückenden feindlichen Übermacht mit denselben Kräften wie vorher. Die Gesamtfront, 8 Tage nach Beginn dieser Operationen, hatte eine Breite von ungefähr 60 Werst. Unsere Feinde zogen drei Bataillone der österreichischen Armee und den neunten Teil sämtlicher deutschen Reserve-Truppen erster Linie, sowie die Hälfte sämtlicher deutschen Reserve-Truppen zweiter Linie aufzunehmen. In derselben Gegend wurden noch 8 Divisionen, welche früher an der feindlichen Front standen, herangeführt, u. mehrere neugebildete österreichische Divisionen. Außerdem wurden von den westlichen Kriegsschauplätzen auf den östlichen 20 Infanterie-Divisionen, 8 neugebildete Divisionen und 9 Kavallerie-Regimenter herangezogen. Unsererseits nahm auf einer Front, deren Breite auf ein Fünftel der Gesamtfront zu schätzen ist, an dem Hauptschlag eine einzige von unseren Armeen teil. Die Deutschen erlangten keine tatsächlichen Erfolge.

Der Schlag, den unsere Reserve-Truppen in der Gegend von Jaroslaw gegen die feindliche Flanke führten, geschah unter glücklicherem Verlauf, eine vorteilhaftere Stellung einzunehmen. Es gelang uns, unsere Umgruppierung zu vollziehen und Stellungen einzunehmen welche die Furcht vor einem späteren Rückzug völlig ausschloß. Unsere Armee hat erhebliche Verstärkungen erhalten und ist vollkommen bereit, eine gute Schlacht zu nehmen. Der Rückzug unserer Truppen einschließlich der Kavallerie-Regimenter vollzog sich in vollster Ordnung. Die feindlichen Verluste sind sehr groß und übersteigen 100 000 Mann. Man muß bemerken, daß zur Zeit, wo unsere Truppen die Gebirgsabteilungen besetzt hielten, welche der Feind bereits besetzt, die feindlichen Kommandanten diese Abteilungen als ohne Bedeutung bezeichneten.

**Der Kampf um die Dardanellen  
Ein englisches Panzerschiff gesunken.**

Konstantinopel, 13. Mai. Das große Hauptquartier gibt bekannt: An der Dardanellenfront hat sich zulande nichts Wichtiges ereignet.

**Groß. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.**

**Der Bund der Jugend.**

Wien's Bund der Jugend heißt Lustspiel. Aber es ist keine. Dramaturgen haben Verstandswort mit Holberg darin gefunden. Die mag wehnen sein. Aber sie reicht nicht hin, aus Wien's Werk auch ein Lustspiel zu machen.

Wien's Bund der Jugend ist nicht einmal ein Drama, sondern nur der Versuch dazu. Ein Stumm, der reich ist an Ansehen und jungen Tieren. Vorkämpfer, durch den der Körper und nur flüchtige Sonnenblende künstliche Verwicklungen abnehmen lassen.

Bund der Jugend klingt wie eine Panzer. Aber sie läßt nicht zum Traum, sondern zu Scherzspiel und Lebensbegeisterung. Der Dichter der Trostlosigkeit und der Trostlosigkeit bleibt dabei, lächelnd Tauschschleusen festzustellen und gelassen von dem Gang des Alltags sich zu verhalten. „Ich werde es als Photostad versuchen“, schreie Wien, bevor er an den Bund der Jugend sing.

Wien ruft im ersten Akt zum Kampf gegen die Spiegelmänner. Im letzten ist er soweit, daß es ihn selber freut sie lustig zu wissen. Der Anfang des Dramas schwankt zwischen Ernst und Scherz. Darum ist er schlecht. Wien hat noch keine Distanz zu dem Anlaß des Werks. So mußte ihm der Scherz migrieren und der Humor, der erst lächelt, wenn das Auge ausgeteilt und der Kampf ausgelebt hat.

Am Vormittag griff ein Teil unserer Flotte ein englisches Panzerschiff an, das sich in der Nähe des Hafens von Marso bei dem Eingang der Dardanellen befand. Das Panzerschiff wurde an drei Stellen getroffen: an der Brücke des Kommandanten, in der Mitte und Achtern und sank sofort.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts Wichtiges ereignet.

London, 14. Mai, 1.40 Uhr morgens. (W.D. Nichtamtlich.) Die Churchill im englischen Unterhaus mitteilte, ist das Linienerschiff „Goliath“ in den Dardanellen torpediert worden. Der Verlust von 500 Mann wird befürchtet.

Die Zerwürfnisse zwischen Hamilton und d'Amade.

Berlin, 14. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Zerwürfnisse zwischen dem englischen General Hamilton und dem französischen General d'Amade entstanden durch Meinungsverschiedenheiten über die Vorbereitungen für den Dardanellenangriff. General d'Amade war im Gegensatz zu Hamilton der Ansicht, daß man starke Truppenmassen bei Smirna zu landen und mit diesen langsam vorzurücken hätte, um dann, unterstützt von der vereinigten Flotte, von dieser Seite her mit wuchtigem Stoß zum Angriff überzugehen.

Unter Pasha und Lord Crewe über den Stand der Kämpfe.

Berlin, 14. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Der Konstantinopeler Sonderberichterstatter der Neuen Freien Presse hatte eine Unterredung mit Unter Pasha, welcher ihm über den Stand der Dardanellenkämpfe u. a. folgendes mitteilte: Unser Angriff gegen den rechten Flügel der Engländer ist im Gange und ich kann sagen, daß er gut nach vorwärts geht. Der Feind versuchte, unseren Stoß durch einen Angriff gegen unseren rechten Flügel zu paralisieren, aber das Oberkommando telegraphierte sofort, daß dieser Angriff zurückgeschlagen wurde. Dieser mit sehr starken Kräften unternommener Vorstoßversuch bereitete uns keine Sorgen. Unser Sieg steht außer allem Zweifel.

London, 13. Mai. (W.D. Nichtamtlich.) Im Oberhaus gab Lord Crewe Ausführungen über die Lage an den Dardanellen. Er teilte mit, daß in der Nacht zum 2. Mai ein Angriff auf die ganze Linie der Alliierten gerichtet wurde, der unter zahlreichen Verlusten für die Engländer wie für den Feind abgeschlagen wurde. Die Stellung der feindlichen Reserve wurde durch Scheinwerfer entdeckt, worauf ihnen durch die französischen 7,5 Zentim.-Kanonen große Verluste beibracht wurden. In den folgenden Nächten bis zum 6. Mai wurden die Angriffe wiederholt ohne Mühe zurückgewiesen, so daß die Engländer Fortschritte machten. Die Stellungen der Alliierten waren inzwischen verstärkt und neue Truppen herangeführt worden. Die Franzosen belegten einen wichtigen Punkt am linken Flügel und fügten dem Feinde durch Bajonettangriffe schwere Verluste zu. Auch die Australier und Neuseeländer verrichteten nützliche Arbeit, indem sie den Feind auf dem engen Teil der Halbinsel in ein Gefecht verwickelten. Die Operationen wurden regelrecht durch die Flotte unterstützt.

Der Schluß ist rein komödiantisch. Der Dichter, der im aus-rusteten Drama durch allen Teilnehmern zum Lebensfähig sich durchkämpft, hat sich keine Verärgerung von der Seele geschieden. Er lacht über seine Gegner und darüber, daß er sie einmal ernst nahm. Er schrieb sich ins Gleichgewicht und in die Seelenruhe hinein, die er für Größeres brauchte als für den Bund der Jugend.

Ein Bruch geht davon unheilvoll durch das Werk, das für den Literaturhistoriker von Reich ist, als ein Zeugnis von Wien's Menschlichkeit und eine Handzeichnung, aus deren wirren traurigen Strichen der feste Stil der kommenden Zeit hervorzuziehen ist, für den Spielleiter eines Theaters als ein Problem, daran er aufgeben kann, daß man auf dem Theater nicht allein gute Werke schlecht, sondern auch schlechte gut spielen kann. Für den Spielleiter ist der Bund der Jugend sogar ein Weg zum höchsten Triumph. Denn er ist nicht der Diener dieses Stücks, sondern sein Herr. Er sollte es sein.

Der Reiter war nur sein Diener. Aus Achtung und Ehrfurcht. Denn er kennt Wien und lebt ihn. Und Wien's Werk und Wille sind ihm heilig. Aber die Liebe hat keine Schwächen. Darum will der Bund der Jugend einen heiligen Spielleiter, der sich selbst an die Stelle des Dichters setzt, wo der Dichter verlor.

Wien's Stück hat keinen einheitlichen Mythos, und keine einheitliche Form, also keinen Stil. Er hat dazu eine minderwertige Technik. Nur französische Komödianten leisten sich so viel unbegründete Abgänge und Ausritte.

**Die Torpedierung der „Lusitania“.  
Die neue Deutschenhege in England.**

Rotterdam, 13. Mai. (W.D. Nichtamtlich.) Der „Rotterdamsche Courant“ meldet noch über die Deutschenhege in London: Der Unterstaatssekretär Tennant hat im Unterhaus auf eine Anfrage geantwortet, daß das Kabinett sich mit der Frage der Internierung der Deutschen beschäftigt werde. Wahrscheinlich wird die Internierung beschlossen. Alarmierende Warnungen, wie die Lord Charles Beresford, daß an dem Tage an dem ein Zepplin über London erscheine, das Los der Deutschen besiegelt würde, dürften jetzt bei der Regierung nicht sehr ins Gewicht fallen, aber die Stimmung des Publikums sei so, daß im Interesse der Sicherheit der Deutschen ihre Internierung notwendig werden dürfte.

Rotterdam, 13. Mai. (W.D. Nichtamtlich.) Nach dem „Rotterdamschen Courant“ war die Menschenmenge, die sich am 12. Mai früh im Osten und Norden Londons an den Ausstellungen gegen die Deutschen beteiligten, so zahlreich, daß sich die Polizei darauf beschränken mußte, die Personen zu schützen und die Läden preisgab.

London, 13. Mai. (W.D. Nichtamtlich.) Nach dem „Times“ hat die Polizei in Liverpool mit weitreichenden Maßnahmen die Internierung der Deutschen begonnen. In London sind deutsche Restaurants von den City-Banken mit Ueberfällen bedroht worden, wenn die Lokale nicht geschlossen würden. Auch in Manchester und Salford fanden Ausschreitungen gegen Deutsche statt.

Unter den naturalisierten Deutschen, die in der „Times“ und anderen Blättern ihre Absichten über die „barbarischen Methoden“ der deutschen Kriegführung auszusprechen, befinden sich Sir Felix Semon, Sir Felix Schuster, Sir Carl Reher, Leopold Dirsch, August Cohn und der Präsident der ungarischen Gesellschaft in London Louis Felbermann.

London, 13. Mai. (W.D. Nichtamtlich.) Im Unterhaus sagte Mac Donaghy auf eine Anfrage nach der Zahl der während des Krieges vom Feind vertriebenen Dampfschiffe, Trawler usw., ihre Zahl betrage 201. Die Anzahl der dabei verlorenen Leben 1656. In wie weit (Arbeiterpartei) fragte Grey, ob er die Mitteilung des deutschen Gesandten an Griechenland, die Weisung in dem Brief an den König vom 11. April erwähnte, sowie etwaige weitere Mitteilungen über die heillos-griechischen Beziehungen veröffentlichen wolle. Grey versagte. Der Abfale Dalsiel forderte die Regierung auf, ihre Politik gegenüber den Deutschen in England einer Revision zu unterziehen. Er habe in dieser Hinsicht kein Vertrauen zur Regierung. Die öffentliche Meinung sei für die Internierung aller Feinde im militärischen Alter. Die Gesundheit des Publikums sei nahezu erschöpft. Der Redner hätte eine Abordnung empfangen die Tausende angelegener Situationsverträge, welche wünschenswert, der Regierung dringend nahegelegt werde, daß die Notwendigkeit des Handels nicht nur im öffentlichen Interesse, sondern auch im Interesse der Deutschen selbst läge. Sont seien ernste Folgen zu erwarten die Regierung müsse ernste und schleunige Schritte tun. In London lebten 20 000 Deutsche in voller Freiheit. Wenn ein Zepplinangriff an London erfolgte, würden sicherlich Tausende davon auf ihrem bereits angewiesenen Posten sein. Die Deutschen würden vor nichts zurückschrecken. Lord Charles Beresford sagte, es wäre bedauerndwert, Flottes Tempo allein kann das helfen. Das mag richtig über ein paar Erstschöpfungen blühen, aber die ernsthaften Taten haben wir anderswo reiner und einheitlicher. Wir wollen den lustigen.

Der Darsteller des Buchdruckers Wälfchen (Herr Gläuber) aber spielte anfangs den Antagonisten mit einer Aufrichtigkeit, als gebe es um den Trost der Nora. Wie konnte er sich dann mit dem Trost abfinden, den dieser Werk in der Pose der Schlussakte abgab? Und die Darstellerin der Selma (Frau Hub) suchte aus dem Übersengedreibe, mit dem sie die Erinnerung an die Nora erweckt, eine wirkliche Tragödie und aus der Wahnennie die unglückliche mißverstandene Frau zu spielen.

Die übrigen Figuren boten weniger handgreifliche Gefahren. Allenfalls noch der blühliche Kammerherr, der — einer fast stereotypen Komödiantenfigur — Godes nur die Entfesslungen in bieder-männliche Gutmütigkeit erweisen mußte, die diesem (darin ausgeglichen) gespielten) in Vornehmheit lebenden und herbenden Rame nicht liegt.

Wer heute wie Stenard, dieser fleine und großherzerliche, englische und breitspurige Streber, sind als eigenartige Gestalt des Dichters die Krämmerwitwe Rundomänen und der geprüdige, neugieriggelagte Daniel Heier als Komödiantenfiguren von reifester Gelbhosigkeit.

So gut also Herr Sonden mit Herrn Decht für die letzten am Tage waren, der Stenard des Herrn Lang war ins Heintliche übermäßig und mehr als erträglich gelagert, ein lebhafter, ge-

wenn aus Mangel einer bestimmten Politik der Regierung der Rob die Fassung in eigene Hände nähme. Wenn ein Zepplin nach London käme und einen Brand entzündete, würden 20 000 Deutsche die Stadt an 20 bis 30 verschiedenen Stellen anzünden. Die Regierung hätte die Verantwortung zu tragen. Die Bedrohung sei sehr erbittert und würde noch erbitterter, wenn nichts geschähe. Der Unterstaatssekretär Tennant sagte: Ich erfahre die Wichtigkeit Dalsiel, über diesen Punkt zu sprechen, erst kurz zuvor. Ich bin nicht in der Lage, eine gute neue Politik anzukündigen. Donar Law schlug einen Ausschub der Debatte vor. Die Lage sei zu ernst geworden, als daß die Regierung nur eine Gelegenheitsklärung abgeben dürfte. Tennant sagte: Da die herrschende Stimmung möglicherweise von der Regierung eine andere Behandlung als bisher verlange, wolle er am Donnerstag eine Erklärung abgeben.

**Eine amerikanische Note.**

Berlin, 14. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird unterm 13. gemeldet: Neuter meldet aus Washington: Gestern abend habe die amerikanische Regierung eine Note in Sachen der „Lusitania“ nach Deutschland geschickt. Sie sei energisch gefaßt und rufe Deutschland wegen des Unkommens amerikanischer Bürger und Verletzung amerikanischer Rechte zur Verantwortung. Sie fordere, daß derartige Ereignisse sich nicht wiederholen und erklärt, die Vereinigten Staaten seien, wenn Deutschland keine Rückficht nähme, auf alle Eventualitäten vorbereitet. Soweit der Bericht von Neuter. Man wir abwarten, ob die Note tatsächlich diesen Wortlaut gehabt hat.

London, 13. Mai. (W.D. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Die amerikanische Botschaft gibt bekannt, daß bei der Verankerung der „Lusitania“ 139 Amerikaner ertranken. In einer von der Botschaft abgegebenen Erklärung wird bestätigt, daß der Dampfer ohne Warnung torpediert und versenkt wurde und in 18 Minuten in 60 Faden Tiefe sank. An Bord waren 218 Amerikaner.

Berlin, 14. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Die amerikanische Botschaft in London teilt mit, daß bei der „Lusitania“-Katastrophe 139 Amerikaner umgekommen sind. Ferner bestätigt die Botschaft, daß das Schiff ohne vorhergehende Warnung torpediert wurde. Die „Lusitania“, welche in 15 Minuten unterging, soll in 60 Faden Wassertiefe liegen. Es seien 218 amerikanische Passagiere an Bord gewesen, von denen 79 gerettet wurden.

„New York Times“ meldet aus Cambridge (Amerika): Der vom deutschen Kaiser gestiftete Stuhl vor dem germanischen Museum der Harvard-Universität ist mit einem Trauerschleier umhüllt, welcher die Aufschrift trägt: „1147 Leichen, neues Geschenk des Kaisers. Zur Erinnerung an den „Lusitania“-Reisepfad.“

Berlin, 14. Mai. (Privatteil.) Die Hoffnungen Englands, daß die Vereinigten Staaten wegen des Lusitania-Zwischenfalles an Deutschland den Krieg erklären würden, ist, wie verschiedenen Morgenblättern nach englischen Blättern aus dem Haag berichtet wird, wieder einmal zu Wasser geworden.

**Die Kriegslage im Westen.  
Die Last wächst.**

London, 13. Mai. (W.D. Nichtamtlich.) Die „Times“ schreibt: In vieler Hinsicht tritt der Krieg an allen Fronten in ein kritischeres Stadium. Die Last, die auf unserer und den alliierten Regierungen ruht, wächst dementsprechend.

wanbler, bei aller Spitzbüberei und Dummheit sein unlieber Geselle; aber der Stenard des Stückes ist Rechtskonwalt gewesen, ebe er Politiker wurde, Kommissions des Doktor Heibbe. Daban könnte auch auf dem Lande etwas weniger hängen geblieben sein, wüßte man denken. Die übrigen erfüllen ihre Pflicht: Albert als Doktor Heibbe (dessen menschliche Eigenschaften er ernst betont, um sich selber Befreiung aus der Rolle zu erziehen) die sehr lustige Wälfchen, immer als „Dreizehner bei Tisch“ heranzuziehen und schließlich die vielleicht angenehme, doch die Braut da zu sein, Herr Ding den durch Beteiligung an Geldspekulationen zur eigenen selbstständigen Persönlichkeit sich erziehenden Sohn glaubhaft zu machen, Herr Adler, einen nicht einmal dazu mehr fähigen Schwager des Barons zu karrieren, als der Herr Adler überzeugt.

**Aus dem Mannheimer Kunstleben.**

Gedächtnis der Christoffel.

Das dritte Konzert findet heute Abend halb neun Uhr statt; der Programm ist zur Wiederholung der Kriegsmot bestimmt. Siehe Infotat in derselbe Nummer.

General French meldet.

London, 13. Mai. (W.T.W. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. General French meldet: Gestern Abend schlugen wir östlich Ypern einen erneuten deutschen Angriff am Wege nach Reenen ab. Es war dies die dritte schwere Niederlage, welche die Deutschen gestern auf dieser Strecke erlitten.

Die Kämpfe um Arras.

Berlin, 14. Mai. (Priv.-Telegr.) Der Times-Korrespondent an der französischen Front meldet: Gestern Abend schlugen wir östlich Ypern einen erneuten deutschen Angriff am Wege nach Reenen ab. Es war dies die dritte schwere Niederlage, welche die Deutschen gestern auf dieser Strecke erlitten.

Die Zeppeline.

Berlin, 14. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Aus Osnabrück wird gemeldet: Ueber den Besuch der Zeppeline an der Themsemündung und die Befestigung von Southend wird noch gemeldet, daß die Befestigung alle bisherigen Luft-Bombardements übertraf. Mehr als 30 Bomben wurden von zwei oder drei Zeppelinen, welche von Flugzeugen begleitet waren, abgeworfen. Während der Aktion der Luftkrieger herrschte Nebel, aber schönes Wetter. Als die Stadt durch die erste Explosion und das Geräusch der Motoren aufgeschreckt wurde, wurden die Bewohner durch Trompetensignale von Truppenabteilungen gewarnt. Trotz der Gefahr kamen die Leute auf die Straße, um die Zeppeline zu sehen. Das Rettungswort verbot die Truppen und Feuerwehre. Durch die Brände sah die Stadt einem Feuermeer ähnlich. Diejenigen Häuser, welche leicht gebaut waren und von den Bomben getroffen wurden, führten wie Papier zusammen. Zwei Zeppeline überflogen auch das Königin Mary-Hotel und warfen 20 Bomben ab. Ein Arzt erklärte, daß er gerade schielte, als er durch ungewöhnliches Geräusch aufgeweckt wurde. In diesem Augenblick durchschlug eine Bombe das Dach wie ein Blatt Papier und durchschlug sodann auch den Fußboden. Die Befestigung rief in London große Bestürzung hervor.

Der Krieg in den Kolonien. Einmarsch Bothas in Windhoek.

London, 14. Mai. (W.T.W. Nichtamtlich.) Das Reutersbureau meldet amtlich aus Kapstadt: General Botha ist gestern Mittag in Windhoek einmarschiert, ohne Widerstand zu finden. Er habe die englische Flagge auf dem Rathaus gehißt. Ungefähr 3000 Europäer und 12 000 Eingeborenen wurden in der Stadt vorgefunden.

Eine Schillerrede von Cäsar Flaischlen.

Wie seit 10 Jahren veranhaltete auch in diesem Kriegsjahr der Stuttgarter Niedertranz eine Schillerfeier. Als Festredner hatte er sich den bekannten Dichter Cäsar Flaischlen aus Berlin, einen geborenen Schwaben verschrieben, der in seiner Rede u. a. folgende bemerkenswerte Ausführungen machte. Was ist Schiller in der heutigen, so ganz anders gearteten Welt. Man kann nachrechnen. Etwa alle 25 Jahre wechselt Anerkennung und Ablehnung. Auch nach seinem Tode noch ist er Kämpfer. Aber die Zeiten, die an Schiller glaubten, waren niemals solche, in denen es Stillstand oder Rückschritt gab. Wie hat man in den vier Jahren sich mitteilig über den Moralstrompeter von Schillingen mit seinem „bathetischen Getöse“ erhoben. Wie dränglich pflegt man Parteigeiz und Sensation und war auf dem schönsten Wege trübseliger Ausländerei. Gott! Waktians, Tampo, alles Feminine, alles Romanische feierte Triumphe. Da kam der Krieg. Und er kam wie ein Orkan über die Selbstüberschätzung eines Volkesschlupfes. Das deutsche Volk stand auf, nicht für die gewohne Stillschub- und Tampo-kultur, sondern zum Kampf für die alten Ideale, die angeblich in der Kumpellammer gehörten, für die Ideale Schillers. Es war beim deutschen Volk kein Umlernen nötig, wie man auf einmal sagte, denn es zeigte sich, daß unser Volk ebenso sehr in Schiller wurzelt wie dieser in ihm. Ist nicht sein Leben im Keinen ein treues Abbild seines ganzen eigenen Lebenskampfes? Nach er wird, was er nicht sein möchte, bis er sich hart genug fählt, den Huang abzuschütteln und sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Selbst die Post, alles was er will erst dem eigenen Körper abtragen zu müssen, kann ihm nichts anhaben. Er hält durch, bis es ihm zum Ziele trägt. Das ist auch der Lebensgang unseres Volkes. Dilem unserem Schillergeist gilt drum auch der Hof von allen Enden der Welt. Wir wollen stolz darauf sein. Die Denker und Träumer der Vorzeit hätte man in Ruhe gelassen. Als Goethe müde ward, kam Schiller und Hand in Hand erliegen beide neue Höhen. Und wie Schiller Goethe half, so hilft er auch uns. Und lassen sie; Goethe wollen sie uns sein lassen, Schiller nicht. Was Schiller geschaffen, ist dem reinen Stoff zum Trost in jedem Wort, daß es nicht deutsches gilt. So wollen wir uns also schon zu unseren Schiller halten, er wird uns immer segnen helfen, wie er selbst gesingt.

Aus dem „russischen Deutschland“

und zwar aus Riga schreibt ein Mitarbeiter der „Nowoje Wremja“: Trotz des Verbots des Generalgouverneurs Kurlew, deutsch zu sprechen und trotz der angebotenen hohen Strafen spreche man doch überall deutsch. „Weshalb spricht man überall deutsch?“, fragt der Korrespondent einen Schutzmann in Riga. „Verboten ist's wohl“, sagt der Schutzmann. „Aber wie soll man sich hier auskennen? Der eine spricht deutsch, der andere lettisch, der dritte Gott weiß was für eine Sprache — es sind eben zu viele hier“. Während der Manöver von der „Nowoje Wremja“ noch mit dem Schutzmann verhandelt, kommt gerade eine Gruppe Studenten der deutschen Korporation „Fraternitas Baltica“ vorüber: die Studenten gesikulieren heftig und — sprechen deutsch. Der Schutzmann aber zuckt nur die Achseln und mein geheimnisvoll: „Es sind ja Barone. Ich kenne sie an den Mägen.“ Damit nicht genug. In einem großen Fleischladen (Wescher; deutscher Untertan Marienfeld, der schon längst aus Riga vertrieben ist) wendet sich der Verkäufer in deutscher Sprache an den Korrespondenten. Als dieser darauf hinweist, daß es doch verboten ist, deutsch zu sprechen, sagt der Verkäufer ganz ruhig: „Es ist nur auf der Straße verboten, aber nicht hier im Handel.“ Aber nun das Alerfächstunste: In Riga befindet sich der sogenannte „Palatium“ erbaut aus dem Bombardement Rigos durch Peter den Großen, also ein historisches Denkmal. „Statt daß nun die Stadt dieses Altertumsweert als Heiligum hütet“, sagt der Korrespondent, „hat dessen hat sie diesen „Palatium“ der deutschen studentischen Korporation „Aubonia“ überlassen. Just in dem Augenblick, als der „Nowoje Wremja“-Mann sinnend dieses Heiligum betrat, öffnete sich wie mit einem Zauberschlage ein Fenster im Turm und auf die Straße dringen die Klänge eines deutschen patriotischen Liedes. „Den Titel suchte ich mich im jetzigen Augenblick bekannt zu geben, denn das russische Volk ist in dieser Beziehung sehr spießbürgerlich.“ „Nun soll mir nur einer sagen, daß Riga nicht eine schöne Stadt ist.“

Mannheim. Deutscher Dichtergeist.

Das Volk der Dichter und Denker lebt in blühender Zeit, Vertrauen dem Schlachtenleiter, Sieht es kampfbereit.

Doch nimmer vergißt es Gesänge Allen Namen getreu, Nur weilt es statt Freudensänge Heldenslieder auf's neu.

Es sind die jetzigen Weisen Grimmgier wie zuvor, In einer Zeit von Eisen Vasset kein Friedenschor.

Der blinde Krieger.

Viel Leiden sah in dieser Zeit ich schon Viel Wunden, die des Kriegers Weisel schlug, Mond tapfern Dulder, manchen deutschen Sohn, Der als ein Held die größten Schmerzen trug.

Doch nichts hat meine Seele so bewegt, Kein Leid schmit mir im Leben so ins Herz Und hat in meinem Innern so erregt Des tiefsten Mitleids namenlosen Schmerz.

Als da ich dich, du blinder Krieger, sah Und deine Schmerzensreiden, heiligen Wunden, Als da ich in die Nacht, die tiefe, sah Von deines Lebens listlos-loeren Stunden.

Wie hat dein Auge freundlich einst gelacht, Da du voll Zuversicht hinausgeschritten, Und nun langmütig für immer dich die Nacht, Da du der Wunden Schwerste halt erlitten.

Doch bist hinab in deine eigene Seele, Dort trauet in alle Zukunft, ewig jung, Wiech einem herrlich funkelnden Juwels Dir der Vergangenheit Erinnerung.

Und in die Tiefe deiner Leidensstunden, Du Held im Kampfen wie im stillen Tragen, Du großer Dulder heilig heiliger Stunden, Soll unsrer Liebe Flamme dankbar schlagen. G. Lamb.

Bereicherung des Kriegsküchenzettels.

Man schreibt uns: Zur Bereicherung des Kriegsküchenzettels teilen wir einige erprobte Rezepte für die Verwendung von Kanari, Zapfola und Rasmehl mit:

Kanari-Rudern. 1/4 Pf. Butter, 1/4 bis 1/2 Pf. Zucker, 3 Eier (Eiweiß zu Schnee geschlagen, Eiweiß mit Zucker verührt), 1 Puddingpulver, 1/2 Pf. Kanariemehl, 1 Tasse Milch und etwas Zitronen.

Rasmeh-Rudern. 1/4 Pf. zerlassenes Fett, 2 Eigelb und etwas Zucker werden tüchtig verührt, 300 Gramm Rasmeh und 1/4 Liter Milch mit obiger Masse vermischt, der Schnee von 2 Eiweiß, etwas Zitronen und 1 Puddingpulver dazugegeben, zu

einem Teig verarbeitet und in einer Springform im Herd gebacken; kann auch mit Sahne versehen werden. Schmeckt kalt und warm vorzüglich. Waschlösche. Die Weisheitslöcher zugubereiten. Es ist darauf zu achten, daß für diese Weisheitslöcher nicht Dese, sondern nur Backpulver verwendet wird.

Aus Stadt und Land. Mannheim, 14. Mai 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Amroszinger Wilhelm Kluge, Monieur bei der Firma des. Rana für Tapferkeit in den Kämpfen bei Ypern, nachdem er bereits im November vor. J. d. d. badische silberne Verdienstmedaille erhalten hatte.

Lebensüberleichen. Dem Hauptmann und Kommandeur der leichten Artillerieschule im Ref. Feld-Art. Regt. Nr. 55 Gustav Kramer, Gutsherr Mannheim-Deidesheim, wurde von Sr. Maj. Hoheit dem Großherzog das Eiserne Kreuz 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Jahrgangs Königsorden verliehen. — Dem Unterarzt Dr. Koblenz-Mannheim im gleichen Regiment erhielt die Badische Verdienstmedaille am Bande des Karl-Friedrich-Ordens.

Die Personalführer zwischen Heidelberg und Heidelberg können während der Kriegsdauer nicht angefahren werden.

Ein unangefahreter Vorfall. Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde an der Haltestelle Oggersheim zwischen zwei Wagen der elektrischen Rhein-Neckar-Bahn, die von Mannheim nach Dürkheim fuhr, die Leiche eines 18-jährigen Mädchens vorgefunden. Die Blutsprünge wiesen auf die etwa 1 1/2 Kilometer entfernte gelegene Straßengrenze hin, wo auch ein Handtäschchen und ein brauner Strohhut aufgefunden wurde. Ob ein Unfall oder sonst etwas vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt, ebenso ist die Persönlichkeit des getöteten Mädchens noch nicht identifiziert.

Schädling im Gartenbau. Man schreibt uns: Die Himbeeren stehen dieses Jahr voller Blütenholben. Aber die warme Witterung war auch der Entwicklung der Schädlinge günstig. So beobachtete ich — und das zum ersten Mal, seit ich einen Garten besitze — viele Miltenzosporen angetroffen oder gar ganz ausgefressen. Der Miltenz, der gewöhnlich noch in der Höhlung zu finden ist, ist ein hellbraunes Käferchen von 2—3 Millimeter Länge. Besonders zahlreich, zu 6—8 Stück ist er an bereits offenen Blüten anzutreffen. Greift man nach den Blüten, um sie abzuhaseln zu werden, so wittert der Käfer meistens die Gefahr, wofür er nicht gerade von seinem Verdrängungswert in Anspruch genommen ist, und läßt sich fallen oder flüchtet davon. Wer gegen diesen Schädling nicht gleich vorgeht, wird sicher eine große Enttäuschung erleben. Doch wird das Vorgehen eines einzelnen Gartenbesizers nicht viel helfen, da der Käfer auch fliegen kann. Es müßten die Nachbarn zusammenhalten. Man kann die Käferchen in die untergehaltene Hand streuen und dort zerdrücken. Die Kleingartenbesitzer haben so viel Lust und Liebe zu ihrem kleinen Betrieb und gewöhnlich auch so viel Zeit, daß sie dem nachgeben werden, zumal sie wissen, daß mit Wasser und Seife die Hand wieder sauber wird. Es wäre schade um das schöne Ertragnis, wenn wir es uns von dem Käfer vernichten ließen.

Aus dem Großherzogtum. Heidelberg, 12. Mai. Der vom hiesigen Jägerbataillon hergestellte, in der Nähe des Gefangenenlagers bei der neuen Kaserne gelegene Heidelberger Schützengraben wird für die öffentliche Befestigung freigegeben. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 30 Pf., für Kinder 20 Pf., Militär ist frei. In Wochentagen ist der Schützengraben geöffnet von 3—7 Uhr, an Sonntagen von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Der Ertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Bädernachrichten. Freudenstadt (Würt. Schwarzwald, 140 Meter ü. M.), 14. Mai. Hinans in die freie Gotteswelt zur Stillefeste und Kräfte-sammung. Natur und Mensch fordern im Krieg und Frieden ihre Rechte für sich und für das Ganze, für des Lebens Bollbestand. Auf den Gräbern die Blumen, aus der Nacht der leuchtende Tag, das leuchtende Grün, die rauschenden Quellen, der Frischschneid der Berge und Täler: Auf in den Schwarzwald, den Jungbrunnen für Müde und Kranke! Ein Blick von den Bergen hinüber über den Rhein auf die Totengefälle und die Schreden des Kriegs findet den Gottesfrieden des Waldes der heimischen Flur, Jungdeutschland den Deutschen! Freudenstadt, die Hochwacht am Neckar, als Höhen- und Rechenarbeit ersten Ranges mit dem Krieg und aus dem Reform-winter 1914/15, für Militär und Zivil neu-erstanden, tritt mit Vollbetrieb in die Haupt-saison 1915 ein; unerschöpfliche Freizeite und Eigen-gepräge hatten durch, der Zug geht in die Höhe!

Letzte Meldungen. Die neue Deutschenhefte.

London, 14. Mai. (W.T.W. Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Johannesburg: Gestern fanden den ganzen Tag ernste Ausschreitungen gegen deutsches Eigentum und deutsche Fabriken statt. Der bekannte Club „Lieberkrantz“ wurde völlig zerstört, ebenso das Gebäude von Sir George Albu und anderen leitenden Geschäftsmännern. Der Schaden wird auf eine Viertel Million Pfund Sterling geschätzt. Während der Ausschreitungen wurden 51 Gebäude ganz oder teilweise vernichtet, einschließlich der großen Bankhäuser, Hotels und Läden. Der Inhalt der Gebäude wurde verbrannt oder in Stücke gerissen.

Der unverständliche russische Zusammenbruch.

London, 14. Mai. (W.T.W. Nichtamtlich.) „Morning Post“ meldet aus Petersburg vom 11. Mai: Allen Anschein nach hatten die Deutschen nie besseren Grund einen Sieg zu verkünden, als gegenwärtig. Eine Woche dauernde Kämpfe zwang die Russen zurückzugehen. Russischerseits wird keine Erklärung für diese Tatsache gegeben, außer, daß der Feind überwältigende Kräfte schwerer Batterien für sich hatte. Der Zusammenbruch ist so völlig unverständlich, daß man, wenn nicht amtliche Berichte zum ersten Male die schweren Verluste gäben, berechtigt wäre, zu glauben, daß etwas, was der Laie nicht versteht, den Bedingungen von dem augenscheinlichen Unglück zugrunde liegen müsse.

Englische Lügen.

London, 13. Mai. (W.T.W. Nichtamtlich.) (Oberhaus.) Lord Crewe sagte auf eine Anfrage nach einem von dem englischen Konsul geleisteten Bericht über einen angeblichen Befehl des Kronprinzen Rupprecht von Bayern, alle englischen Gefangenen zu erschießen, eine andere Befestigung der Nachricht fehle, es liege aber kein Grund vor, die Authentizität der Richtigkeit der Erklärung zu bezweifeln. (Reich des W.T.W.): Wir sind von zünftigster Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß an dieser Behauptung von englischer Seite kein wahres Wort ist.)

Verstärkung der Dardanellen-Flotte.

Athen, 13. Mai. (W.T.W. Nichtamtlich.) Ein französisches Geschwader unter dem Admiral Baillon ist nach einer Meldung aus Patitlene zur Verstärkung der Allierten bei Lemnos eingetroffen.

Verstärkung der Dardanellen-Flotte.

Berlin, 14. Mai. (Priv.-Telegr.) Der Londoner „Standard“ meldet, daß 5000 gealterte Metallarbeiter aus dem englischen Heer ausscheiden, und hauptsächlich in einer Geschloßfabrik eingestellt werden sollen.

Nie Ausstellungen.

London, 13. Mai. (W.T.W. Nichtamtlich.) Die Regierung hat einen Bericht der Kommission veröffentlicht, die am 15. Dezember zur Untersuchung von angeblichen deutschen Grenz-säzen gebildet worden war. Der Bericht enthält die Aussagen von 1200 Zeugen.

Nie Ausstellungen.

wenn die Ihre Wünsche nicht mit „Lügen“ reinigen lassen.



# Populär im ganzen Reich

sind unsere sprichwörtlich preiswürdigen Condor-Schuhe

Einige Beispiele:

Damen-Schnürhalbschuh broun Chevreau, Derby-schollt, Größe 36-42, mit Lockkappe 8,90... ohne 750  
 -Schnürstiefel broun Chevreau, Lockkappe, Derbyschnitt, Größe 36-42... 890  
 Herren-Schnürstiefel broun Chevreau, Derbyschnitt, Größe 39-46... 975

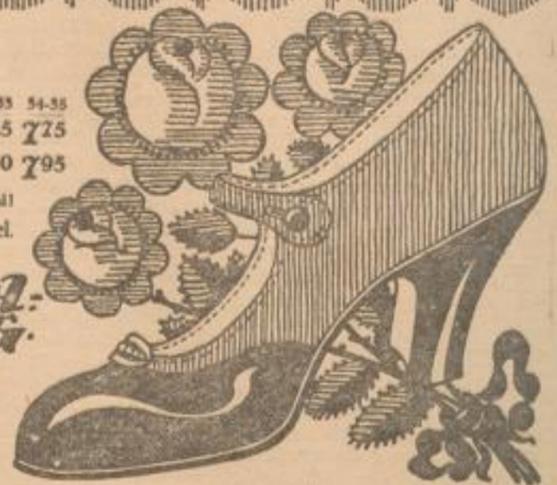
Schnürstiefel für Mädchen und Knaben, 25-26 27-28 29-30 31-33 34-35  
 broun, glatt Ziegenleder, Derby-schnitt... ohne Lockkappe 545 625 675 725 775  
 mit Lockkappe 580 650 695 750 795

Sandalen, Leinenschuhe: Sehr wohlfeil! Tennisschuhe und -Stiefel, Turn- und Strandschuhe, Fußballstiefel.

## Conrad Tack & Cie. G.

Schuhfabrik Burg bei Magdeburg.  
Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G.m.b.H.

Mannheim, S 1, 7, Breitestrasse  
Fernsprecher 4732.



### Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.

Freitag, den 14. Mai 1915  
10. Volks-Vorstellung zum Einheitspreis (40 Pfennig der Platz.)

#### Ueber unsere Kraft (1. Teil)

Schauspiel in zwei Akten von Eilendbjørns Bjørnsen.  
Spielleitung: Richard Heiderich  
Anfang 8 Uhr Ende nach 10 Uhr  
Nach dem 1. Akte größere Pause

#### Am Großh. Hoftheater

Sonntag, 15. Mai, 11. Volksvorstellung.  
Cavalleria rusticana und die Puppenfee  
Anfang 8 Uhr

#### Psychologischer VORTRAG

von Feh. v. Wallbrunn am Freitag, 14. Mai 1915  
9 1/2 Uhr im Kasino-Saal, R 1 über

#### Das Rätsel der Seele.

Hilfe in der Trauer, Harmonie und das stehhafte Meer, Betrachtungen über okkulte Wissenschaften, Hypnotismus, somnambulismus etc. Propheten-ungen, Der Traum und das Erwachen der Seele, Seelenentwicklung, Leben im Jenseits, Unsterblichkeit der Seele, Indische Geheimschreib, Das Leben nach dem Tode, Willensfreiheit, Sieg.  
Eintritt: 1 Mk., 50 Pf., u. 20 Pf., in der Halbmusikalienhandlung K. F. Heikel, O 3 und Abendkasse, 41294

### Waldpark-Restaurant

Täglich bis zu eintretender Dunkelheit geöffnet  
Eigentümer Ad. Heierle, 30071

### Deutsches Teehaus

empfehl während der Kriegszeit einfaches Abendbrot bestehend in: 40730  
verschied. Würstsorten, oder Leberspatzen  
" Kartoffelklöße  
" Pfannkuchen  
" halbe Würstchen mit Salat und 1 Portion Tee 75 Pf.  
Dasselbe mit 1 kl. Flasche Wein 1 Mk.  
1 Portion Tee u. Butterbrot u. Marmelade 50 Pf.  
Verzögertes Speise-Eis, Eiermilch, Kirschtorte, Kirschkuchen.  
Erfrischende Eis-Getränke.

#### Kirchen-Anfrage.

Alt-Katholische Gemeinde. (Schloßkirche).  
Freitag, den 14. Mai, abends 7 Uhr, Andacht für Oest. und Vaterland.

#### Israelitische Gemeinde.

In der Haupt-Synagoge:  
Freitag, den 14. Mai abends 7.30 Uhr.  
Samstag, den 15. Mai, morgens 8.30 Uhr. Gebete für Oest. und Vaterland. — Morgens 9 1/2 Uhr Jugend-gottesdienst mit Schriftverlesung. — Abends 8.55 Uhr.  
An den Sabbatagen:  
Morgens 9 1/2 Uhr. — Abends 8 1/2 Uhr.  
In der Claus-Synagoge:  
Freitag, den 14. Mai, abends 7.30 Uhr.  
Samstag, den 15. Mai, morgens 8 Uhr. Gebete für Oest. und Vaterland. — Abends 8.55 Uhr.  
An den Sabbatagen:  
Morgens 9 1/2 Uhr. — Abends 7 Uhr.

## Billige Lebensmittel

Freitag - Samstag

Deutscher Kraftsech 1/2 Pfd. 58 Pf. Kämmelmettwurst 1/2 Pfd. 1.00 Brennweinst. 1/2 Pfd. 58 Pf. Fleischwurst 1/2 Pfd. 55 Pf. Schinkenwurst 1/2 Pfd. 75 Pf. Wiener . . . . . Paar 15 Pf. Prosskopf . . . . . 1/2 Pfd. 75 Pf. Schinken, gekocht 1/2 Pfd. 1.00	Für unsere Krieger u. für Touristen: Pfeischkonserven a. Kalt- u. Warmessen wie: Lendenbraten, g. 1.25 Huhn, Pöckelung Dose 1.25 zum Kaltesen: Schweinbraten, Kalbsbraten, junges Huhn, Ochsenfilet . . . . . Dose 1.05 Kaffee u. Teextract Fl. 90 Pf. Fleisch u. Geflügelkons. Tube 68 Pf. Milch in Tuben . . . . . 40 Pf. Beuillonwürfel . . . . . 10 St. 25 Pf. Schinken i. Dos., ss. i. Pfd., schw. 2.50	Emmentaler . . . 1/2 Pfd. 70 Pf. Sahneschlehtkäse Stück 88 Pf. Liptauer . . . . . 1/2 Pfd. 40 Pf. Edamer . . . . . 1/2 Pfd. 60 Pf. Gebeluratskäse . . . Stück 1.40 Frühstückerkäse St. 20, 15, 13 Pf. Schrahbutler 1/2 Pfd. 90 Pf. Nußsals (Pfann-Marg.) Pfd. 1.05 Estol . . . . . Pfd. 1.05 Kondens. Milch, Marke 20 Milchmädchen Dose 57, 29 Pf.
Salami- u. Cervelatwurst 1.95 Pfund Ungar. Salami . . . Pfd. 2.95	Besonders billig: Gem. Marmelade 22, 5 Pfd. Eimer 1.50 Aprikosen-, Himbeer-, Zwetschgum-Melange-Marmelade 3 Pfd.-Dose 1.50, 1.40, 1.15, 1.05 1 Pfd.-Dose 78, 68, 55 Pf. Kandibrot 5 Pfd.-D. 1.55, 8 Pfd.-D. 1.20	Ochsenmaulsalat, Dose 65 Pf. Rollmops in Remoul, Dose 75 Pf. Oelsardinen Dose 88, 65, 48 Pf. Ochsenmaulsalat, lose Pfd. 50 Pf. Lachs . . . . . 1/2 Pfd. 55 Pf. Sardellen . . . . . 1/2 Pfd. 35 Pf. Honig, gar. rein Glas 1.10, 60 Pf. Kognak Verscha. Fl. 1.00, 78 Pf. Deutscher Kognak Fl. 2.35, 1.50 Wachensheimer rot 10 Liter Fl. 1.25 Edehelmer . . . . . Fl. 72 Pf. Rüdensheimer . . . . . Fl. 1.30
Essig-Essenz . Flasche 48 Pf. Eispulver . Paket 35, 28, 35 Pf. Puddingpulver 10 Stück 85 Pf. Nudeln . . . . . Pfd. 48, 65 Pf. Makkaroni (Gries) Pfd. 78, 68 Pf. Malgria . . . . . Pfd. 58 Pf. Sago . . . . . Pfd. 35 Pf. Apfel . . . . . Pfd. 35 Pf. Erdnüsse . . . . . Pfd. 58 Pf. Feigen . . . . . Pfd. 58 Pf. Mischobst u. Suppen u. i. 85 Pf. 85 Pf. Salat, Gurken, Orangen billigst	Himbeersaft . Fl. 1.30, 75, 55 Pf. Zitronensaft . . . Fl. 1.30, 78 Pf. Zitronenmost . . . Fl. 1.30, 78 Pf. Obstsekt . . . . . Fl. 2.35, 1.78, 1.40 Apfelwein . . . . . Fl. 35 Pf.	

## S. Wronker & Co. Mannheim

Preise netto!

Die große u. schöne Auswahl  
garnierter Damen-  
Mädchen- u. Kinder-Hüte  
sowie Blumen, Federn, Hutformen  
finden Sie stets zu billigsten Preisen bei  
N 2, 9 Hugo Zimmern N 2, 9  
Kunststraße.

### Schweginger Schloßgarten

jetzt im schönsten Fliederstrauch  
Sauptingang geöffnet mittags 12-7 Uhr nördlich  
und südlich morgens 7 bis abends 7 Uhr.

### Spargel-Hochsaison!

Bei ARRAS, Q 2, 19/20  
sind stets Zöpfe sowie alle vorkommend Haar-  
auf Lager arbeiten, u. d. billigst. Preisen.  
Zur Verarbeit. kommt nur reines deutsche Frauenhaar.  
41077

### Wohnungs-Venderung.

Habe die Praxis von heute ab  
(Heilbrunnstraße) aus u. halte  
P 6, 22 Berechnung nur Nachm. von 2-4.  
Dr. Brumm  
prakt. Arzt. 16351  
Weinwahn. Oldbahr. 9. Neue Tel.-Nr. 642

### Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe. 41345  
Zephir- und Einsatz-Hemden,  
Hosen, Jacken, Socken, Bett-  
tücher, Hosenträger, Porte-  
monnaies und Haarschmuck  
weit unter Preis.

### Einquartierung

übernimmt (1590)  
Kaiserring 40, 2. St. Tel. 4085.  
(früher Hotel Dohenzollern.)  
Gelegenheitslokal.

### Münsterrahmkäs

für Brote u. ColonialwarenGeschäfte billig zu vert.  
Fischerstr. 40 (Tel. 1004), Langstr. 44, Pflanzstr. 9.

### Detektiv.

Institut und Privatauskunft „Argos“  
A. Meier & Co., D.-u. S.-V., Mannheim, O 4, 6 — Telefon 1304.  
Verlässliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in  
allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reisebegleitung.

### Einquartierung

übernimmt mit voller Pension (tadellose Betten)  
Restaurant zum wilden Mann  
N 2, 13. Teleph. 6684.  
40830

### Einquartierung.

Am besten empfohlen für Einquartierung ist das  
bekanntlich berühmte Gasthaus zur Arche Noah, F 5, 2  
Küch. neu eingerichtet. Zimmer u. neuen Betten. Tel. 1007.  
41230

Automatische Pistolen  
System Browning, von  
8. 35. — an  
Revolver 41000  
Taschenlampen  
Diana-Luftgewehre, Reparaturen schnellstens  
Karl Pfund Nachf.  
F 6, 20. Haltest. Victoria. Tel. 2302.

Neuheiten  
in  
Zephyrs  
u. Waschblusen-Stoffen  
in reichhaltiger Auswahl  
**Falck**  
Kaufhaus Bogen 37

### Schürzen

Unterröcke  
in großer Auswahl bei 30104

### J. Groß Nachfolger

F 2, 6 Fußg. Oetiker Markt.

### Hautausschläge

Befallt man mit Erfolg durch Pyramonter Formant  
Glas St. 2. — zu haben in Apotheken u. Drogerien.  
Kampflebering: Julius Keller, Pforzheim.  
12107

### Ohne Mehlmarken!

Maniokmehl (Tapioka)  
Maismehl  
für Koch- und Backzwecke gleichgütig geeignet.  
Aeusserst nahrhaft und ausgiebig  
in jedem Quantum erhältlich bei  
Greulich & Herschler  
Tel. 456. H 2, 1 Marktplatz. Tel. 456.



